

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 13

Artikel: Vom Gehren-Joggeli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dom Gehren-Joggeli

Im Ruedertal im Aargau lebte im letzten Jahrhundert ein überaus pfiifiges Männlein, dessen mannigfaltige Ausdrücke noch heute in der ganzen Tal-schaft kursieren. Er hieß Gehren-Joggeli und zog als «Zyter», welcher den Bauern die Kuckucksuhren wieder von Gebresten heilte, von Hof zu Hof.

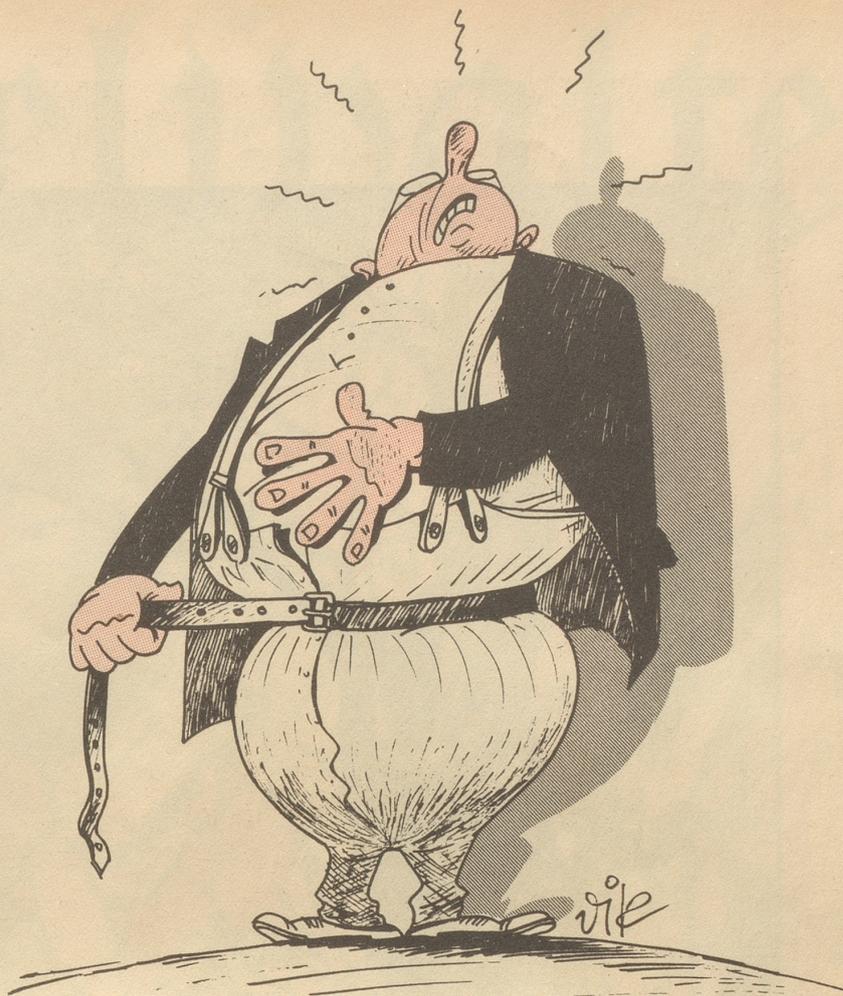
Joggeli war dem Gemeinderat nie grün gewesen. Häufig pflegte er in der kleinen Beiz bei Gesinnungsgenossen über die Regierung im allgemeinen und den Rueder Gemeinderat im besonderen herzufahren. Als er wieder einmal so recht im Zug war, wurde ihm vorgehalten, er lasse es nur bei Worten bewenden, wage jedoch niemals wirklich etwas gegen irgend einen der Gemeinderäte zu sagen, wenn einer davon anwesend sei.

Da erhob sich Gehren-Joggeli schweigend, ging hinunter in die Post, welche zugleich das Sitzungslokal für den Gemeinderat war und wo dieser eben eine Sitzung abhielt. Da klopfte er dann bescheidenlich an und fragte, als man ihm Bescheid gab, ob nichts für ihn da sei. Das wurde verneint.

Darauf der Zyter: «Eh — das isch jetz nöie gschpässig — 's isch mr doch bim Eicher gsy, es sig es Pack da ...»

+

Ein andermal befand sich Gehren-Joggeli in Zofingen und blieb dort vor der Schaufensterauslage des Apothe-



Der Meckerer

Meck, das ist das letzte Loch,
Seht ihr, meck meck, unsere Not?
Meck meck, o wir sterben noch,
Meck meck meck dann sind wir tot!



Der Einzüger am 1. April:

«Das isch de scho wie verhäxt hüt morge. Jedi Türe schlö si mer vor dr Nase zue u säge ‚Aprile-Narr‘!»

Fehlt es im Hals, dann sofort wage, nur

PIRENOL für alle Tage

(Hals- und Mund-Tabletten der PRODUITS FRIBA A.G.)

kers stehen. Lange staunte er auf alle die ausgestellten Dinge, schaute und staunte, bis der Apotheker, welcher ihn vom Innenraum aus beobachtet hatte, heraustrat und etwas unwillig fragte, ob er etwas handeln wolle.

«Was heit Dir de feil?», fragte der Zyter.

«Muulaffe!»

Da meinte der Rueder, indem er den Apotheker von unten bis oben kopfschüttelnd betrachtete: «Es mues aber guet gah, Euers Gschäft, daf Dir nume no eine uf Lager heit ...»

+

Als der Zyter ein alter Mann geworden war und sein Gesicht gar viele Runzeln und Risse aufwies, begegnete ihm einmal der Pfarrer von Rued, als er eben über die Dorfstrafe gehumpelt kam.

«Eh, Joggeli — wie alt sit Dir eigentlich?»

Joggeli nannte das Alter von zwei- undsiebzig Jahren.

Der Pfarrer darauf: «Es ganz e schöns Alter — momoll!»

«Das düecht mi jetze gar nid, Herr Pfarer, das mit em schöne Alter — emel ned, wenn i i Schpiegel luege!» sagte der Zyter trübselig lächelnd und über seine Runzelzüge streichend, indem er weiter dorfaus humpelte. boll

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magensärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.